



ZeLeM
VEREIN ZUR FÖRDERUNG
DES MESSIANISCHEN GLAUBENS IN ISRAEL E. V.

liebe Freunde unseres Volkes Israel!

„Das sollst du wissen, daß in den letzten Tagen schwere Zeiten eintreten werden. Denn die Menschen werden selbstsüchtig sein, geldgierig, prahlerisch, hochmütig, schmähstüchtig, den Eltern ungehorsam, undankbar, ruchlos, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, hemmungslos, brutal, dem Guten feind, verräterisch, rücksichtslos, aufgeblasen, die Wollust liebend anstatt Gott, die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie; und solche meide!“ (2.Tim. 3,1-5)

Zeitgeist contra Gottes Geist

Wer kann den Niedergang der großen Kirchen noch aufhalten, denen ihre Gläubigen in großem Maße weglaufen? Gerade erst im Juli verkündete die neue „Bundesbildungsministerin“, Professor Johanna Wanka (CDU), daß sie ein so genanntes Avicenna-Studienwerk ins Leben gerufen habe, das „leistungsstarke junge Menschen“ fördern soll, die sich auch für das Gemeinwohl einsetzen. „Wir wollen selbstbewußte Persönlichkeiten und Multiplikatoren (!) unterstützen“, erklärte die Bildungsministerin stolz. Dem Studienwerk und gleichzeitiger Direktion des Instituts für Islamische (!) Theologie an der Universität Osnabrück steht ein gewisser Bülent Ucar vor. Dieser sprach erwartungsgemäß von einem „historischen Tag für die Muslime in Deutschland“. „Die Etablierung eines muslimischen Begabtenförderungswerkes ist ein Signal der Anerkennung und ein wichtiger Schritt hin zur Gleichbehandlung“, meint der bekennende Muslim. Zunächst sollen rund 50 Studierende gefördert werden.

Wir gehen davon aus, daß die „Bildungsministerin“ den inhumanen und intoleranten Koran bis heute nicht gelesen, geschweige

denn studiert hat. Allerdings vermißt man ähnliche Vorgehensweisen in arabischen Ländern, wo – wie in Saudi-Arabien – sogar nichtmuslimische Touristen bestraft werden, wenn sie zur Zeit des einmonatigen Ramadanfestes in den Verbotszeiten essen und trinken. Keine der großen Kirchen nimmt daran Anstoß, sondern fördert auch noch den Dialog mit dem Islam.

Der geistige Abstieg des abendländischen Kulturkreises begann schon mit der Abgrenzung des christlichen Glaubens mit der „adversus Iudaeos Tradition“ der Patristen (Kirchenväter) von seinen judaistischen Wurzeln. Dieser kirchliche Antijudaismus mündete schließlich in den sozialen Antisemitismus bis hin zur systematischen physischen Eliminierung der Juden im so genannten großdeutschen Reich.

Wir sehen daran, wohin ein Volk oder eine ganze kirchliche Bewegung, die sich auf den jüdischen Messias (Jeschua (Jesus) als Erlöser beruft, kommt, die selbstherrlich nicht nur ihr eigenes Heil entwickelt, sondern dieses noch von einem Diktator erwartet, der ein egozentrischer Psychopath war. Das „Volk der Dichter und Denker“ erlebte so

seinen kulturellen Kollaps mit insgesamt 60 Millionen Toten im Zweiten Weltkrieg. So kam es, daß durch einen unerklärlichen Eroberungswillen die Welt eben nicht am deutschen Wesen genesen konnte, sondern auch mit dem Einverständnis und Duldung der etablierten Kirchen ein solches Unrechtsregime sich nicht nur etablieren, sondern auch verfestigen konnte. Wo war hier das Korrektiv durch eine Geistlichkeit, die damit ihre Geistlosigkeit nur mehr unter Beweis stellte? Wo geschah hier eine Aufarbeitung dieses Versagens, wobei das Zweite Vatikanum mit „Nostra Aetate“ nicht überzeugen kann, weil dabei erneut die Zuwendung und das Bekenntnis zu Christus - diesmal mit Rücksicht auf die Juden - auf der Strecke blieb. Denn die Juden ehemals als „Untermenschen“ apostrophiert, avancierten nun auf einmal zu „älteren Brüdern“.

Es gibt in der Welt nichts Impassantes, wenn es seinen Ursprung nicht in Gottes Wirken und seinem Wort hat! Alle menschliche Philosophiererei kann dieses Hochziel schon deswegen nicht erreichen, weil der Mensch aus seinem Kleingeist nicht entfliehen kann, wenn ihm dabei die Metaphysik verschlossen bleibt. Die Ignoranz

des Menschen und seiner Pseudogelehrsamkeit beweist sich an seinem limitierten Begreifen, das von Raum und Zeit begrenzt ist. Hinzu kommt dabei auch das Renommiergehebe von philosophierenden Professoren, die mit Fremdwörtern ihre Gelehrsamkeit unter Beweis stellen wollen. Doch was ist schon alle unsere Weisheit, wenn sie nicht in unserem Kreation und seinem Heilsplan mit uns sterblichen Menschen gegründet ist?

Wo liegt der Zugang zur Erhabenheit des Menschen?

Die Antwort hierauf gibt uns die Bibel als verbürgtes „Wort Gottes“ (hebr. dawar Adonai). Die Verbindung zu dem jenseitig Geistigen bildet der Geist Gottes, der sich mit dem Geist des Menschen zu verbinden sucht. Was heute alles als Inspiration genannt wird, geht nicht unbedingt auf den Einfluß Gottes zurück, der uns über den so genannten Heiligen Geist zu beeinflussen und zu leiten versucht. Lieber sucht man den „Geist aus der Flasche“ (Alkohol) oder bei anderen fernasiatischen Praktika, wie der transzendentalen Meditation, Joga, Buddhismus etc.. Immer weniger Menschen wollen sich dem Worte Gottes in der Bibel stellen, auch wegen der Verfehlungen einer Kirche, die schon längst nicht mehr „Kirche Jesu Christi“ ist, weil sie sich dem Zeitgeist des Glaubensabfalls verschrieben hat. Kritische Stimmen werden unterdrückt, kolportiert oder konfrontiert mit den Thesen der postmodernen Protagonisten. Insofern trifft gerade 2. Tim. 3,1-5 den Nerv unserer Zeit, wo auf „die letzten Tage“ verwiesen wird, die expressis verbis als „greuliche Zeiten“ apostrophiert werden. Wir leben somit in einer dämonisch geprägten Epoche (2. Tim. 2,26), die Paulus im Timotheus-Brief aus prophetischer Sicht beschreibt. Und wer davon

ausgeht, daß es sich hierbei lediglich um Weltmenschen handelt, wird aus Vers 5 entnehmen müssen, daß es dabei um Menschen geht, „die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie – und solche meide!“ Vor allem dialogisierende Theologen sind damit gemeint, die sich beispielsweise bei den Muslimen und Juden anheischig machen – all dies auf Kosten des christologischen Selbstverständnisses.

Von der „Erhabenheit des Menschen“ kann im eschatologischen Prozeß immer weniger die Rede sein. Gläubige Christen müssen zunehmend mit Ausgrenzung als „ewig Gestrige“ und „intolerante Rechthaber“ oder gar als „Fundamentalisten“ rechnen, die noch an die „Märchen und Mythen“ in der Bibel glauben. Von einer Sündenerkenntnis kann in dieser Zeit immer weniger die Rede sein. Der Synkretismus (Religionsvermischung) hat auf allen Gebieten längst Tür und Tor geöffnet, wobei die „wissenschaftlichen Erkenntnisse“ dabei Pate gestanden haben.

Als Ergebnis führt der einstige Christenverfolger Paulus einen ganzen Lasterkatalog auf, der auf eine ferne Zeit hinweist. Heute, nach der Rückkehr der Israeliten in ihre angestammte Heimat, wissen wir, daß diese Zeit (griech.: kairós) sichtbar eingetreten ist. Denn in der Tat haben sich in unseren Gesellschaften sündhafte Strukturen etabliert, die Paulus nachstehend bezeichnet:

1. Selbstsüchtig (egoistisch; griech.: phil-autoi). Was dies bedeutet, weiß jedermann, denn die Selbstliebe ist eigentlich jedem Menschen zueigen, aber sie blendet dabei den Mitmenschen aus.

2. Geldgierig (griech.: phil-argyroi). Wir sehen es auch an der Euro-Krise, wo die Menschen um den Erhalt ihrer Ersparnisse

fürchten. Aber bei zunehmender (Alters-)Armut werden gleichzeitig die Reichen immer reicher. Andererseits werden die Menschen immer materialistischer und konzentrieren sich ausschließlich auf irdische Dinge, die vergänglich sind und keinen bleibenden Wert haben. Man sieht es an den Banken, die mit dem Geld ihrer Kunden spekulieren, um damit ihre Gewinnmargen zu optimieren, und im Verlustfall die Regierung die Sparer dafür haftbar macht (Zwangshypothek = Geldenteignung). Diese Erscheinungsformen belegen die Ungerechtigkeiten dieser Tage, von der der Heiland in Matth. Kap. 24 für die „letzte Zeit“ gesprochen hat.

3. Prahlerisch (Röm. 1,30): großmäulig (s. Jak. 4,16; 1.Joh. 2,16). Dieses Phänomen findet man in den Preisverleihungen an Filmschauspieler, Ehrungen von Wissenschaftlern und vor allem bei Politikern, deren Arbeitsnachweis nicht vergleichbar ist mit einem selbständigen Handwerker oder Unternehmer. „Mehr Schein als Sein“ heißt da die Devise im Fernsehen und in den Medien. Angabe ist eben das halbe Leben, wie der Volksmund sagt.

4. Hochmütig (Röm. 1,30) vgl. hierzu Spr. 3,34; Luk. 1,51. „Hochmut kommt vor den Fall“, bewahrheitet sich oftmals erst vor dem Richtstuhl Christi. Im akademischen Bereich bei Chefärzten oder sonstigen Kittelträgern, Politikern oder auch Theologen aller Couleur findet man kaum einen demütigen und schlichten Menschen. Da sich solche Leute mit ihrer Titelsucht der Welt angepaßt haben, werden sie kaum mit einer Ehrung am Gerichtstag Gottes rechnen können (Joh. 5,41.44; 7,18).

5. Schmäh-süchtig, d.h. verleumderisch und lästerlich, wie ich es nicht nur in Israel, sondern auch in deutschen evangelikalen

Kreisen persönlich schmerzlich erlebt habe. Manche Pastoren beriefen sich dabei sogar noch auf den Heiland und strapazierten damit die Gerechtigkeit Gottes und bewiesen damit, daß sie nur eingebilddete Gläubige sind, die ohne eine Umkehr für das ewige Leben verloren gehen werden. Ein maßgebender Theologe, mit dem ich 25 Jahre zusammenarbeitete, wollte sich auf Kosten der Erniedrigung meiner Person hinter meinem Rücken selbst erhöhen und verachtete damit all das, was er selbst nicht ist, Zeuge des HERRN zu sein (Apg. 6,11; 1.Tim. 6,4; Titus 3,2; 2.Petr. 2,11).

6. Den Eltern ungehorsam (Röm. 1,30). Ich berichtete im Editorial der BNI-Nr. 187 auch über den Verwahrlosungsprozeß der heutigen Jugend, die exzessiv Vergnügungen auch mittels Alkohol und Drogen sucht. Doch das Leben besteht nicht nur aus „fun“ (Vergnügen), sondern verlangt von uns Lernbereitschaft, Fleiß, Ausdauer, körperliche und geistliche Pflege. Doch in der Endzeit richten sich die jungen Menschen nicht mehr nach den Weisungen ihrer Eltern und Lehrerschaft. Es ist ein Ungehorsam, der sich gegen die jugendliche Vermessenheit richtet, so daß viele Eltern machtlos mit ansehen müssen, wie ihre Kinder es unterlassen, sich auf den Lebenskampf vorzubereiten (vgl. Lukas 1,17; Apg. 26,9; Titus 1,16; 3,3).

7. Undankbar. (Röm. 1,21). Aus der Konsequenz von Ziff. 6 erkennen viele junge Leute nicht die guten Absichten, die ihre sorgenvollen Eltern mit der Erziehung ihrer Kinder verfolgen. Denn welcher Vater und welche Mutter würden ihrem Kind selbstzerstörerische Ratschläge erteilen? Daß heutzutage die Undankbarkeit gegenüber Gott ohnehin nicht im Blickpunkt einer

ganzen Gesellschaft ist, so wird sich dies für die Entwicklung unwilliger und ungehorsamer Kinder nachteilig auswirken, denn ohne Fleiß, kein Preis und, wie man sich bettet, so liegt man. Es ist vergleichbar mit einem Menschen, der einem Ertrinkenden die rettende Hand reicht, die jedoch vom Ertrinkenden ausgeschlagen wird. Viele auch gläubige Eltern müssen dann tatenlos zusehen, wie ihre Kinder geradezu verkommen und sogar kriminell werden, wie im Falle der Baader/Meinhof-Initiatoren, die als RAF in die Geschichte einging und unschuldige Menschenleben forderte.

8. Ruchlos. Es gehört zur Konsequenz sündhaften Lebens, daß, wer nicht vom falschen Weg umkehrt, es stets ärger mit einem solchen Menschen wird. Wir sehen dies am Gleichnis des verlorenen Sohnes, der sogar sein Erbe verpraßte (Luk. 15,24). Auch die Sünde entwickelt eine Eigendynamik, so daß es immer ärger mit einem solchen Menschen wird, der sich beharrlich seinen eigenen Trieben hingibt. Niemand ist heilig aus sich selbst (Röm. 3,23), aber Gott liebt den reuigen Sünder mehr als den Selbstgerechten (s. Gleichnis des Zöllners in Luk. 18,13 sowie Luk. 15,7). 1.Tim. 1,9 spricht gar von unheiligen und ruchlosen Eltermördern.

9. Lieblos. So ist es dann nicht verwunderlich, wenn solche verrohten Menschen lieb- und herzlos sind (Röm. 1,31). Wer zu Hause keine Disziplin und Unterordnung gelernt hat, wird dies auch später in seiner Lehrstelle und im Betrieb nicht tun, so daß die Ausbildung abgebrochen wird, ehe sie begonnen hat. Solche Jugendlichen landen dann zwangsläufig auf der Straße und sind damit eine Belastung für die Allgemeinheit. Ich rede dabei nicht einmal von Dankbarkeit der

Kinder gegenüber den Eltern, die heutzutage beide arbeiten gehen müssen, um den teuren Lebensunterhalt zu bezahlen. Einst kümmernte sich die Mutter um die Erziehung der Kinder, aber zunehmend lassen sich die Eltern scheiden, so daß es keinen Zusammenhalt im Elternhaus mehr gibt. Es ist ein Auflösungsprozeß im Gange, der sich auf die ganze Gesellschaft eines Volkes überträgt. Dabei sind weder die Psychologen noch die Kirchenvertreter bemüht, diesem Auflösungsprozeß Einhalt zu gebieten. Im Gegenteil, in einem falschen Freiheitsdenken geht es um Selbstverwirklichung, wonach jedwede Einschränkung des eigenen Handelns als Diktat empfunden wird. Hinzu kommt dabei noch die Öffnung der EKD (Evang. Kirche Deutschlands) für homosexuelle Partnerschaften und deren Gleichstellung mit dem Leitbild der Ehe und Familie. In einer „Orientierungshilfe“ der EKD habe sich „die Vielfalt der Formen vergrößert, in denen Familie gelebt wird.“ Homosexualität sei daher „Teil der Schöpfung“, so daß die EKD gleichgeschlechtliche Partnerschaften der herkömmlichen Ehe gleichstelle. Dabei wird bewußt ignoriert, daß es schon von der Naturordnung her grundlegende Unterschiede zwischen der Ehe von Mann und Frau und gleichgeschlechtlicher Partnerschaft gibt. Die Unauflöslichkeit der Ehe belegt auch Matth 19,5., wo der Heiland sagt: „Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden, und die zwei werden ein Fleisch sein. Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht scheiden!“ Darüber hinaus ist auf Röm. 1,25-27 zu verweisen, wonach Homosexualität als „schändliche Lust“ bezeichnet wird, wo Männer den natürlichen Brauch zur Frau verlassen haben und sich „aneinander erhitzt in ihren Lüsten und haben Mann und Mann Schande getrieben

und den Lohn ihres Irrtums (wie es denn naturgemäß sein sollte) an sich selbst empfangen“.

10. Die Wollust liebend, anstatt Gott (griech.: phil(o)-donos) oder vergnügungssüchtig, anstatt Gott liebend (philo-theos) ist die Maxime der heutigen jungen Generation mit Drogen „Extasy“, „Crack“, Haschisch, Marihuana, Alkohol etc.. Diese „Fun“-Gesellschaft richtet sich selbst zugrunde. Die Sänger der Heavy-Metal-Musik sind Multimillionäre und dröhnen Musik bis zur größten Lautstärke und toben dabei auf der Bühne herum, wie von Dämonen besessen. Diese Selbstbetäubung und extatische Hingabe an primitive animalisch-sinnliche Gefühle enthebt diese Menschen ihrer göttlichen Ebenbildlichkeit. Sie werden bei diesen Darbietungen zu willenlosen Geschöpfen finsterner Mächte, wo sämtliche Hemmungen fallen, ja fallen sollen. Dieser Rausch der Sinne ist das Gegenteil der Verzückung durch den Heiligen Geist. Wer fragt schon bei diesem Rausch der Sinne nach Gott; es ist vergleichbar mit den orgiastischen Tänzen der Kinder Israel ums Goldene Kalb im Sinai, nachdem sie mit Hilfe Gottes gerade erst trocknen Fußes durch das Schilfmeer gegangen waren.

Die Substitution des Glaubens an Gott und seinen messianischen Erlöser ist die heute ausgeprägte Hemmungslosigkeit und Sinnenfreudigkeit, denn Satan ist ordinär und reizt zur exaltierten Sexualität. Jede Perversität unserer Tage ist recht; und das Erotik-Unternehmen der Beate Uhse mauserte sich zur Aktiengesellschaft und erfreut sich trotz Finanzkrise bester Umsätze. „Erlaubt ist, was gefällt!“ Diese Maxime einer permissiven Gesellschaft hat sich inzwischen durchgesetzt, „denn morgen sind wir tot!“ meinen die Diesseitigkeitsmenschen unserer Tage (Luk.

17,26ff.). Ihr Bauch ist ihr Gott sagt schon Phil. 3,19, bestimmt von der Ich-Liebe (phil-autoi), die keine Rücksicht auf den Mitmenschen nimmt. Philo-theos (Liebe zu Gott) ist antiquiert und nicht gefragt. Dafür haben die Philosophen und modernistischen Theologen in den letzten Jahrhunderten gesorgt. Sie selbst mit ihrem von Raum und Zeit begrenzten Wissen wollen sein wie Gott. Ihnen – wie den Politikern auch – geht es um eigene Ehre und Ruhm und akademische Anerkennung, so als wären der Heiland und seine Apostel selbst Hochschulabsolventen gewesen. Denn die beste und authentischste Schulung ist die des Heiligen Geistes, der auch mein Lehrer seit meinem dritten Lebensjahr ist – und kein anderer, also kein Doktor-Vater oder Professor, der sich rühmen könnte, mein Lehrer gewesen zu sein. Dies zum Trost für die einfachen Christen, die oft unter Minderwertigkeitskonflikten leiden. Übrigens bei der Aufnahmeprüfung zum Theologiestudium durch Prof. Rapp beim Stuttgarter Oberkirchenrat wurde ich nach einem ganztägigen Test als überqualifiziert beurteilt und daher nicht zum Studium zugelassen.

11. Hemmungslos. Dieser Terminus gehört zum vorgenannten Sündenkomplex. Denn bei allen Vorhaltungen gegenüber dem vorgenannten Personenkreis reagiert man mit dem Vorwurf der Intoleranz. Die sexuelle Zügellosigkeit kennt dabei keine Grenzen mehr; umso wilder desto besser. Die Genußsucht wird zum Ziel einer ganzen Menschengeneration; sie wird geradezu zum Lebenselixier, denn man möchte „das Leben“ in vollen Zügen genießen, auch wenn danach nur ein schales Gefühl zurückbleibt. Denn jede Hemmungslosigkeit findet ihre Eigendynamik und damit ihre Steigerung bis zum Exzess, dem durch Hilfsmittel, d.h.

Drogen und Alkohol nachgeholfen wird. Die innere Einstellung findet dann in skurrilen Tätowierungen ihre äußere Entsprechung. Graffitis an allen nur denkbaren Orten geben wider, was diese jungen Menschen über ihre Umwelt denken, die

12. Dem Guten feind (a-phil-agathoi) ist. Nach dem Guten und Reinen wird nicht mehr gefragt. Man ist zunehmend dem Guten entwöhnt, wie dies bei Tugendverächtern zu beobachten ist. Menschen werden mutwillig bestohlen oder auf der Straße zusammengeschlagen. So macht es Spaß, über andere Menschen zu herrschen und ihnen sadistischer Weise Schmerzen und Schmach zuzufügen. Denn dort, wo Menschen verrohen, wie wir dies bei den verantwortlichen SS-Mannschaften in den Konzentrationslagern beobachten konnten, hatten diese bei all ihren Grausamkeiten eine Ergötzung empfunden. Sie konnten sich an ihren gepeinigten Opfern austoben, ohne dafür bestraft zu werden. Dieses Niveau versetzt Menschen unter das Animalische, denn ein Tier tötet lediglich zur Nahrungssuche, nicht aus Muthwillen. Damit wird erneut deutlich, daß Menschen durch diabolische Einflüsse zur Bestie werden können, wenn sämtliche Schranken der Zivilisation gefallen sind. Dabei darf man Schuld der Menschen nicht mit Krankheit (Paranoia oder Schizophrenie) entschuldigen, denn der Mensch bestimmt, welche Geister über und durch ihn herrschen. Dies machte Albrecht Dürer in seinen Handzeichnungen deutlich, wo er bildhaft darstellte, wie häßliche Dämonen in Form vergrößerter Ungeziefer in den menschlichen Körper einzudringen versuchen. Damit einhergehend listet der Apostel für die Endzeit auch die

13. Rücksichtslosigkeit auf. Der hebräische Begriff „avon“ der

Verkehrtheit im Sinne des griechischen Diabolismus kennt nur die Eigeninteressen dieser Täterschaft. Delinquenten versuchen, sich vor Gericht damit herauszureden, daß sie zur Tatzeit nicht mehr Herr ihrer Sinne waren. Dies reicht bis hin zum Lustmord. Manche, wie der Boxer Bubi Scholz, trank vorsätzlich vor den tödlichen Schüssen auf seine Ehefrau Alkohol, um als nicht ganz zurechnungsfähig für seine Tat zu gelten, was sich strafmildernd auswirkt. Und in der Tat erhielt er für den Mord an seiner Frau nur zwei Jahre Gefängnis. Der Schauspieler Gunnar Möller erschlug seine Frau in London unter ähnlichen Umständen und kam mit einer milden Strafe davon. Diese Rücksichtslosigkeit in unseren Tagen erkennt man auch an der Verhaltensweise so mancher junger Menschen, wobei der Ausländeranteil besonders hoch ist, die zumeist in Gruppen auftreten und bereits junge oder ältere Menschen grundlos attackieren, zu Boden schlagen und auf deren Kopf eintreten. Umgekehrt gibt es Neonazis, denen mancher ausländisch aussehende Mitbürger suspekt vorkommt, was schon ein Grund ist, ihn zu Boden zu schlagen und zu malträtieren. Dabei hat sich Frankfurt als Verbrechensmetropole Nr. 1 in Deutschland entwickelt, wo sich im Bahnhofsviertel Drogen, Prostitution, Gewalt bis hin zu Totschlag manifestieren.

Aber diese Rücksichtslosigkeit findet sich auch im alltäglichen Leben, wie beispielsweise im Bankensektor, wo vor allem alte Menschen bei der Anlage ihrer Ersparnisse von Bankberatern geradezu über den Tisch gezogen werden. Finanzielle Vorteile hätten bei solchen Menschen höchstens deren Kinder, weil die langen Laufzeiten bei Immobilienfonds für alte Menschen unattraktiv sind. Überhaupt gehört die Rücksichtslosigkeit inzwischen zum Alltag, wenn junge Men-

schen betagten Leuten im Bus oder in der Bahn keinen Platz mehr anbieten. Und wenn man beobachtet, wie alte Menschen in den Pflegeheimen vom Personal geschlagen, beleidigt, mit Beruhigungsmitteln in einen Dämmer-schlaf versetzt werden und somit dem Personal hilflos ausgeliefert sind, dann ist dies für eine zivilisierte Gesellschaft unwürdig. So ist es schon nicht mehr wünschenswert geworden, ein hohes Alter zu erreichen, wo betagte Menschen aufgrund ihrer Gebrechen auf die Hilfe anderer Menschen angewiesen sind, obschon die Kosten in einem Pflegeheim kaum noch erschwinglich sind. Es gibt somit eine Fülle an Zeitzeichen, an denen man die Rücksichtslosigkeit in der Gesellschaft ablesen kann. Es ist kein tröstender Gedanke, insbesondere wenn man dann noch an die Abhängigkeiten einer zunehmend antichristlich geprägten Zeit denkt, wie die Diktatur unter einem antichristlichen Machtherrscher.

14. Aufgeblasen. Zu diesem Erscheinungsbild unserer Zeit paßt denn auch das Menschenbild des Aufgeblasenseins (griech.: tetyphomenoi). Der Volksmund sagt es mit den Worten „Angabe ist das halbe Leben“. Man sieht es im Fernsehen und in Talkshows, in Illustrierten und der so genannten „Yellowpress“, in der Werbung, wo junge Frauen für Hautcreme werben, die ohnehin eine makellose Haut besitzen. Alte Menschen, die in der deutschen Gesellschaft zwanzig Millionen Menschen ausmachen, sind an den Rand gedrängt. Manche Medien propagieren gar, daß die Senioren zunehmend zu einer finanziellen Belastung für die junge arbeitende Bevölkerung geworden seien. Noch schlimmer werden diese von der amtierenden Regierung aus CDU/CSU und FDP in diesem Jahr mit umgerechnet 1,70

EURO oder 0,25 Prozent Rentenerhöhung abgespeist. Bei einer Inflationsrate von rund achtmal so hoch im Vergleich zur Wachstumsrate der Renten bedeutet dies eine merkliche Reduktion der Ersparnisse einer Generation, die diesen Staat aus den Trümmern des Zweiten Weltkrieges wieder aufgebaut und Millionen von Heimatvertriebenen aufgenommen hat. Diesem schäbigen Obolus stehen 140 Milliarden Haftungsrisiken aus dem Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) und weitere 600 Milliarden EURO aus den Target 2-Salden gegenüber für Fremdstaaten, wie Griechenland, Spanien, Italien und möglicherweise sogar für Frankreich. Die Oppositionsparteien SPD und Grüne sind keine Opposition, denn diese fordert gar die Einführung von Eurobonds. Und vermutlich werden diese Parteien und damit alle Ja-Sager und Abnicker und Diätenkassierer am 22. September erneut in diesen Bundestag wieder gewählt werden.

Aber die Bibel spricht auch von anderen „Aufgeblasenen“. Treffend geht bereits der Apostel Paulus mit den „Aufgeblasenen“ ins Gericht. In 1.Kor. 4,6 mahnt er, daß niemand höher von sich halte, wie geschrieben steht, auf daß sich nicht einer wider den anderen um jemandes willen aufblase. „Denn es blähen sich etliche auf“ (1.Kor. 4,18a). Und weiter bekennt er in 1.Kor. 5,2: „Und ihr seid aufgeblasen und habt nicht vielmehr Leid getragen, auf daß, der das Werk getan hat, von euch getan würde.“ Damit will Paulus sagen, daß er, der durch seine Predigten die messianischen Grundlagen gelegt hatte, von „Aufgeblasenen“ eingeholt wurde, so als hätten jene Nachfolger die Glaubensgrundlagen gelegt gehabt, aber dabei falsche Lehren einfließen ließen. Und diese „Aufgeblasenen“ vergleicht Paulus später in 1.Kor. 8,1 mit Götzenfleischessern. Daher fol-

gert Paulus: „Lasset euch niemand das Ziel verrücken, der nach „eigener“ (!) Wahl einhergeht in Demut und Geistlichkeit der Engel, davon er nie etwas gesehen hat, und ist ohne Ursache aufgeblasen in seinem fleischlichen Sinn.“ Denn geistlicher Hochmut ist Ausdruck von Eitelkeit, wie dies vor allem in charismatischen Kreisen zu beobachten ist, wenn wir an den geplanten **„Kongreß Gemeinde und Israel“** im November in Berlin denken, den ein gewisser Harald Eckert von dem holländischen Ableger „Christen an der Seite Israels“ (Christenen voor Israel) vor einigen Jahren gegründet hat, wo



„Gernegroß“ Harald Eckert

zu einer blinden Solidarität zum weltlichen und antichristlich geprägten Staat Israel aufgerufen wird. In einem aufwendigen farbigen sechsseitigen Prospekt wird für diesen „Kongreß“ mit Teilnehmern geworben, von denen bislang noch keiner mit einem Ruf zur Umkehr zum Messias Jeschua in Israels Öffentlichkeit in Erscheinung getreten ist. Hauptinitiatoren sind besagter Harald Eckert, der sich in diesem Werbeblatt gleich mehrfach ablichten ließ; Wilfried Gotter von den „Sächsischen Israelfreunden“ (aber kein Freund von den bekennenden Judenchristen Israels ist); Gottfried Bühler, der mit seinem Bruder Jürgen Bühler die sogenannte „Internationale Christli-

che Botschaft Jerusalem“ in Deutschland vertritt, die eben gegenüber den Angehörigen des jüdischen Volkes mit keiner messianischen Botschaft aufwartet, sondern sich anmaßt, die Weltchristenheit in Israel zu vertreten. In großformatigen Anzeigen in „idea“ oder im Programmheft von Bibel.TV werden Holocaustüberlebende vermarktet. Die Bibel nennt dies „Aufgeblasenheit“. Auch der Leiter des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes, Karl-Heinz Geppert, sowie ein Tobias Rink gehören zu den Mitinitiatoren dieses bombastisch angekündigten „Kongresses“. Die Liste der Teilnehmer ist lang und zählt auf, wer die Politik der EKD des Nikolaus Schneider teilt, der Juden auch weiterhin die Bezeugung des wohlgerneht jüdischen Evangeliums verweigert. Der „edi“, der in Israel niemals direkt uns messianische Bekenner unterstützt hat, die „Beit sar Schalom“ des Ukrainers Wladimir Pikman mit Sitz in Berlin; „Die Brücke“ (Berlin); „Zedakah“ des einstigen Missionars und meines persönlichen Freundes Friedrich Nothacker, der sich im Grabe umdrehen würde, wenn er erführe, daß die jetzige Leitung den Heiland Jeschua verpönt; „Wächterruf“, der sich als „Gebetsnetz für Deutschland“ definiert, aber nicht darum betet, daß die Juden endlich zu ihrem eigentlichen Heiland und Friedensbringer Jeschua finden; „Mitternachtsruf“ des Wim Malgo, der Touristen nach der Schweiz zurückgeschickt hat, wenn sie Israelis gegenüber den Messias Jeschua bezeugten; sogar SCM Hänssler gehört dazu, nachdem mir Friedrich Hänssler persönlich erklärte, Judenmission nicht unterstützen zu können, weil er im Zweiten Weltkrieg an der Erschießung von Juden teilgenommen hatte.

Wäre ich der Hohepriester Kaiphäs würde ich jetzt sagen: „Brauchen wir hier noch Zeugen?“ von Leuten und Werken,

die das Werk des Verräters Judas Ischkarion fortsetzen? Denn eine fortgesetzte Leugnung des Messiasanspruchs des Sohnes Gottes und Friedeministers Jeschua (Jes. 9,5) ist und bleibt Verrat an seinem Erlösungsakt am Kreuz für Israels Sünden und derjenigen aller Menschen des Erdkreises. Hier gibt es nichts zu beschönigen und zu leugnen. Die Beweise sind evident, zumal wir bekennende Judenchristen als aktive Teilnehmer an diesem „Kongreß“ genauso eingeladen wurden wie beim „Evangelischen Kirchentag“.

Wir sehen daran, daß sich auch in diesen „letzten Tagen“ ein Phänomen wiederholt, das bereits unser Bruder Paulus mit Fug und Recht beklagte. Im 1.Tim. 3,6-7 beschreibt der Apostel die Voraussetzungen für einen Amtsvorsteher: „(...) nicht ein Neuling, auf daß er sich nicht aufblase und ins Urteil des Lästerers ver falle. Er muß aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen, die draußen sind, auf daß er nicht falle dem Lästerer in Schmach und Strick.“ Und Paulus erlebte dies zeit lebens, weil er anfänglich die Gemeinde Jeschuas blutig verfolgt hatte.

Und wenn besagter „Kongreß“ in Berlin noch unter dem Motto steht: „Aus der Kraft der Wurzel die Zukunft gestalten!“, dann ist damit wohl die Wurzel des noch immer ungläubigen Israel gemeint, aus der nur noch die Wurzel des künftigen antichristlichen Machtherrschers nach Joh. 5,43 erstehen kann und wird. Denn Philosemitismus hat die gleichen Auswirkungen wie der Antisemitismus, nämlich Juden von der Heils- und Friedensbotschaft ihres eigenen Messias Jeschua fernzuhalten. Dereinst hatte ich mit meinem ersten Buch „Brennpunkt Israel“, das im März 1979 im TELOS-Verlag erschienen war, die Zusammenhänge der alttestamentlichen Prophetien aufgezeigt, die zur Gründung des

neuzeitlichen Staates Israel im Jahre 1948 führten und weckte damit eine Verehrung für diese biblische Erfüllung. Doch wer nun meint, die Greuelthaten an den Juden in der Nazizeit mit einer Abstinenz der Evangeliumsbezeugung gegenüber den Juden aufrechnen zu können, begeht eine doppelte Sünde! Denn dann wäre der Heiland nur für die Sünden dieser verblendeten deutschen Christen gestorben, die zwar das Versöhnungsblut des jüdischen Messias für sich selbst in Anspruch nehmen, aber diese exklusive Heilstat gegenüber den Juden vorsätzlich vorenthalten. Wir bekennenden Judenchristen bemühen uns seit fast vierzig Jahren, diesen Heilszusammenhang unserem Volk in Zion nahe-zulegen, und diese vermeintlichen christlichen Israelfreunde fallen uns gehörig in den Rücken, nur um sich damit bei den Juden anheischig zu machen (vgl. Joh. 12,42). Harald Eckert spricht all-zu gern vor den Juden in Deutschland und fühlt sich dabei sichtlich wohl, aber bedenkt dabei nicht, daß auch ihm gilt, was in Matth. 7,21-23 für diesen Personenkreis geschrieben steht: „Hinweg mit euch, ich kenne euch nicht, ihr Wirker zur Gesetzlosigkeit“ (griech.: ergon anomia). Pfingstkirchliche Christen unterliegen der Fehleinschätzung, Verfügungsgewalt über den Heiligen Geist zu besitzen. In Wahrheit aber handelt es sich um pseudo-geistliche Eitelkeit, denn hätten sie wirklich den Geist des Vaters, dann würde ER ihnen sagen, daß auch und vornehmlich den Juden das Evangelium gehört (Röm. 1,16-17).

Da uns empörte Leser diese Einladung zu jenem Kongreß zusandten und uns fragten, wieso wir nicht daran aktiv teilnehmen, wollten wir bei dieser Gelegenheit an dieser Stelle unsere Stellungnahme veröffentlichen.

Denn bei allem Einsatz für die Sache Jeschuas geht es schließlich nicht um unseren persönlichen Ruhm und Ansehen vor den Menschen, sondern um den Ruhm und die Ehre des Lammes Gottes (agnus dei, Offb. 5,6.8.12-13). Wir bekennenden Judenchristen müssen billigend in Kauf nehmen, daß man uns für unser messianisches Zeugnis töten könnte (Offb. 11,1-13), aber sehen es als eschatologisches Zeichen, wenn andere Mitchristen sich zum Büttel Satans machen lassen, damit recht wenige Juden dereinst das ewige Leben erhalten werden.

Der Bekenntnisweg nicht nur der gläubigen Judenchristen in Israel, sondern weltweit für die Nationenchristen wird im Verlauf der endzeitlichen Entwicklung schwerer und steiniger und vor allem einsamer werden, denn die Zahl der Bekenner wird zusehends geringer, weil es an jungen Nachfolgern mangelt. Dies ist wiederum den institutionellen Kirchen zu verdanken, die im Sinne des Dialogs und nicht des Bekenntnisses andere Religionen paritätisch neben das christologische Glaubensbekenntnis stellen. Aber die Heilstat auf Golgatha ist kein Alternativmodell, sondern der einzige Weg, der zum ewigen Leben bei Gott führt (Joh. 14,6). Wer hier etwas anderes propagiert, ist nicht aus Gott und wird Gott dereinst auch nicht schauen! Denn die Bibel lügt nicht, was man am Schicksalsweg des Volkes Israel im Verlauf der Menschheitsgeschichte un-schwer ablesen kann.

15. „Die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie; und solche meide.“

Wie genau paßt diese Feststellung zu dem vorher Gesag-

ten. Denn wer von diesen vermeintlichen Christen würde gern die „Schmach Christi“ tragen? Die leere Glaubenshülle macht noch nicht den wahren und bekenntnismutigen Christen aus; schon gar nicht, wenn das Gegenüber aus Juden, Muslimen, Buddhisten und Hindus besteht. Denn dies ist nur unter Beauftragung des HERRN möglich. Israels Propheten scheuten genauso wenig vor dem Martyrium zurück wie ein Stephanus, Paulus und Petrus. Hierzu gehört auch der qualvolle Kreuzestod, den der Heiland für uns Sünder an sich ertragen hat. Die äußere „Form“ (griech.: morphosis) der Frömmigkeit ist gleichbedeutend mit Scheinheiligkeit (Röm. 2,20). So wirft Paulus seinerzeit den gesetzfrommen Juden vor:

„Siehe aber zu: du heißest ein Jude und verläßt dich aufs Gesetz (Torah) und rühmest dich Gottes und weißt seinen Willen; und weil du aus dem Gesetz unterrichtet bist, prüfst du, was das Beste zu tun sei, und vermisstest dich, ein Leiter der Blinden zu sein, ein Licht derer, die in Finsternis sind, ein Züchtiger der Törichteren, ein Lehrer der Einfältigen, hast die Form, was zu wissen und recht ist im Gesetz. Nun lehrst du andere, und lehrst dich selber nicht; du predigst, man solle nicht stehlen, und du stiehlst; du sprichst, man solle nicht ehebrechen, und du brichst die Ehe; dir greuelt vor den Götzen (...), denn eurethalben wird Gottes Name gelästert unter den Heiden, wie geschrieben steht (Jes. 52,5; Hes. 36,20).

Das schlimmste Hindernis für unseren Zeugendienst in Israel sind die unreflektierten christlichen „Israelfreunde“, die in den Augen Gottes eben keine „Freunde“ sind, weil sie das vergebende Blut Jeschuas mit Füßen treten. Es sind schlicht und einfach Heuchler, die vorgeben, Freunde unseres Volkes in Zion zu sein, aber in Wahrheit die Juden wei-

terhin in die ewige Verlorenheit stoßen. Wie Paulus in Römer 2 die Sünden Israels aufzeigt, so stelle ich heute hiermit schriftlich für alle Welt die Sünden dieser falschen Israelfreunde an den Pranger. Heuchelei war die Kardinalsünde der Pharisäer: und heute stehen ausgerechnet aus dem deutschen Volke Menschen auf, die die Juden in ihrem Unglauben belassen und festschreiben, so daß sie daraus ableiten können, daß ihr judaistischer Glaube keinen Erlöser in der Person Jeschua benötige.

In Matth. 24,4-5 und Lukas 12,1 verweist der Heiland auf die falschen Propheten, die aufstehen und viele verführen werden. Sie geben vor, unser Volk in Zion zu lieben und verführen mit ihrer Ablehnung des messianischen Zeugnisses Juden und Israelfreunde gleichermaßen. Sie haben den Schein harmloser Schafe, aber sind in Wahrheit zerreißende Wölfe (Matth. 7,15; 23,3). Eckert mit seiner Ehrsucht vertritt nicht die Interessen Jeschuas, sondern ist ein Verführer zum Unglauben. Er trägt den Deckmantel der Frömmigkeit zur Schau, mit dem sich auch die frommen Juden unserer Tage identifizieren können. Und wenn in deren Augen der Heiland das „Geschenk einer Hure“ (hebr.: etnan sonah) ist, dann bin ich selbst auch ein solcher Bastard, was mir allerdings nach Matth. 5,11-12 zur Ehre gereicht.

Und wer so frevlerisch handelt, wie diese vermeintlichen Israelfreunde, der verleugnet die wahre Geisteskraft, die von Gott ausgeht. Es geht hier juristisch um Vorsatz (lat.: dolus), also um eine wissentliche Verleugnung des Geistes Gottes, der stets auf die Verherrlichung Jeschuas als Sohn Gottes hinweist, wie dies Petrus in seiner Pfingstpredigt unter Lebensgefahr bezeugt (Apg. 2,14-40). Daher seine Aufforderung: „Kehrt um aus diesem verkehrten Geschlecht!“ Und die-

ses verkehrte Geschlecht (verkehrt im Sinne des hebräischen „avon“ bedeutet „verwirrt“ (griech.: diabolos) (vgl. Jes.1,4 „am kawed avon“ = das Volk trägt schwer an seiner Verwirrtheit). Nein, diese Schönfärberei im christlichen Gewand wollen sich nicht in der Disziplin der wahren Frömmigkeit üben. Und daher gilt: wer die Kraft der geisterfüllten Frömmigkeit verwirft, auch von ihr verlassen wird. Es geht bei ihnen um eigene Ehre und Profilierungssucht – wie bei den weltlichen Politikern. Solche „Israelfreunde“ empfinden dabei nicht einmal eine Sündenerkenntnis, wenn sie ihren Heiland gegenüber den Juden verleugnen. Gottes Gnade in der Person Jeschuas wird mit Füßen getreten. Die wahren Zeugen Gottes läßt man vor der Türe stehen, als kenne man sie nicht. Die Juden haben in ihrer ganzen langen Exilszeit keinen Schutz Gottes vor den tollwütigen Kirchenvertretern erhalten (Jes. 54,8a). Und Sünde läßt sich nicht durch eine weitere Sünde eliminieren, indem man nun den Juden die Umkehr zu ihrem Heiland nicht mehr zumuten möchte. Dies erinnert mich an die törichte Finanzpolitik Merkels, die davon ausgeht, daß man Schulden mit noch mehr Schulden verringern könnte. Es geht schließlich um den „neuen Menschen“ und „eine neue Kreatur“ (2.Kor. 5,17; Gal. 6,15; Eph. 2,15; 4,24). Die Verbrechen an den Juden in allen Jahrhunderten resultieren nicht aus einer Fehlkonstruktion des neutestamentlichen Heils, sondern aus dem arroganten Versagen einer lieblosen und gehässigen Kirche, die darüber noch niemals Buße getan hat. Aber solche Menschen, die nun aus einem falschen Bußverständnis diese Schuld auf das Heil verlagern, das der Heiland unter Einsatz seines Lebens vornehmlich für die Juden geschaffen hat, begehen eine Neuverschuldung, die am Jüngsten

Tag zu einer handfesten Verklagung führen wird. Denn ohne den Geist der Kraft und der Liebe, die von Gott ausgeht, wenn wir uns dieser neuen Heilsordnung unterordnen, muß jede Art der Frömmigkeit kraftlos und heuchlerisch erscheinen, weil sie etwas vorgibt, was sie eben nicht ist, eine Quelle des Geistes Gottes zu sein, die sie nicht ist, wenn Menschen das Evangelium verschlossen bleibt. Dem Geheimnis der Frömmigkeit steht das Geheimnis der Gesetzlosigkeit gegenüber (2.Thess. 2,7; 4,1-3).

Daher soll sich ein gläubiger Christ von solchen Verführern abwenden, um nicht Anteil an seinem frevlerischen Handeln zu haben. Die Endzeit ist ein Pfuhl an Irrlehren, vor denen man fliehen muß, um ihrer nicht teilhaftig zu werden. Denn die Liebe sei ungeheuchelt, verabscheut das Böse und hängt dem Guten an, wobei die Christozentrik zu jeder Zeit und Stunde gewahrt bleiben muß. Als Mosche würde ich daher die christlichen Israelfreunde dazu auffordern, auf meine Seite zu kommen, damit sie nicht wie die Rotte Korach untergehen. Wenn ich schon im Mutterleib, im Dritten Reich, während meiner öffentlichen messianischen Zeugnisse in Israel bewahrt wurde, was haben dann all jene Christen in Deutschland zu fürchten, wenn sie auch gegenüber den Juden an ihrem christlichen Glauben festhalten? Jeder Jude versteht, wenn ein Christ seinem Heiland verbunden ist. Wenn es um die einzige Wahrheit zwischen Himmel und Erde geht, dann ist es unsere Pflicht und Schuldigkeit, Menschen vor der ewigen Verwerfung zu retten, denn es wird am Jüngsten Tag Verkläger geben, die all jenen zum Vorwurf machen werden, wenn sie selbst vom Heil in Jeschua Gebrauch gemacht haben, aber anderen Menschen dieses Heil aus welchen Gründen auch immer vorenthalten haben. Und wer noch

mehr über die frommen Verführer erfahren möchte, der lese bitte in 2.Tim. 3,6ff. weiter. Mir selbst ist es leid, nach 2000 Jahren neutestamentlicher Verkündigung Christen weiterhin Nachhilfeunterricht in ihrem Glauben geben zu müssen. Es ist mir schon schwer genug, den Juden in Israel das Evangelium zu erläutern, aber nun auch noch an der abendländischen Heimatfront den gleichen Auftrag wahrzunehmen, übersteigt meine physischen Kräfte, zumal mit Dank und Unterstützung seitens dieser angeblichen „Israelfreunde“ nicht zu rechnen ist.

Daher müssen sich wahre und aufrechte Christen im Verlauf der eschatologischen Entwicklung darauf einstellen, daß auch die anderen Kriterien, die Paulus im 2. Tim. 3,1-5 aufzählt, wie „Unversöhnlichkeit“, „verleumderisch“ und „verräterisch“, zu den antichristlichen Gegebenheiten in der Endzeit führen, was der Heiland auch in Matth. 10,17ff. für unsere Zeit vorhersagt. In der endzeitlichen Trübsal „werden viele abfallen und werden einan-

der verraten und einander has-sen“ (Matth. 24,9-10; Apg. 7,52). So wurde auch Judas zum Verräter (Luk. 6,16). Ich kenne eine Fülle an Christen, die sich nicht einmal bewußt sind, daß ihre Unversöhnlichkeit ihrer Erlösung im Wege steht. Es ist überhaupt die größte „unbewußte“ Sünde von Christen, die sich gegenüber reumütigen Christen hartherzig und unversöhnlich zeigen, weil sie sich ihrer eigenen Sündhaftigkeit nicht bewußt sind oder sein wollen. Sie können keinen Frieden schließen und geben sich als harte Richter aus. Diese Charaktereigenschaft führt denn auch zu Verleumdungen (griech.: diaboloi), wie ich sie sowohl in Israel als auch schmerzhaft von evangelikalen Christen bis heute erleben mußte. Auch wenn ein falscher Ankläger vor Jahren vom Landgericht Mainz zu einer Geldstrafe verurteilt wurde, so halten diese selbsternannten „Saubermänner“ an ihren Verleumdungen fest. Sie sind einfach nicht zu bekehren. Es sind falsche Ankläger wie Satan selbst (1.Tim. 3,6.7.11, Eph. 4,27; 6,11; Titus 2,3).

Der einzige Trost für die gläubige Schar (Ecclesia), ist das geduldige Warten auf die Erlösung (griech.: hypomoné, Luk. 21,28; Röm. 8,25), wobei ich darum bete, daß nicht nur Heidenchristen, sondern auch Menschen aus dem Volke Israel dazu gehören, die in Jeschua ihren messianischen Erlöser erkannt und anerkannt haben werden. Denn einen anderen Erlösungsweg gibt es nicht!

Schalom uwracha le-kol ha-chawerim be-schem schel Jeschua ha-Maschiach. Der Friede und Segen sei mit allen Geschwistern im Namen von Jesus, dem Christus.

In Seiner Liebe

(Klaus Mosche Pülz)